Dresden 1881.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Nummer 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux d. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Gössnitz; — Rob. Mich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 4 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Die Redaktion nur an Wochentagen von Früh 9 bis Nachm. 4 Uhr. — Der einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen können wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Alte Silbergroschen 1 Pfg. Inserate für die Morgen-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pf.

Ruschpler's
Rosen-Ausstellung
(grösste Deutschlands)
Hohe-Strasse Nr. 20
geöffnet von früh 6 bis Abends 8 Uhr.
Entree 50 Pf., Sonntags 20 Pf.

Schlafdecken
in allen Grössen und Qualitäten, das grösste Lager, empfiehlt
W. Metzler, Altmarkt 14,
Parterre und erste Etage.

Rudolf Mosse, Dresden,
grösste Annoncen-Expedition,
Altmarkt 4, I.,
befördert Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu Originalpreisen und gewährt bei Wiederholungen Rabatt. Kostenvoranschläge, Kataloge, Offertenannahme gratis. Jede Auskunft bereitwilligst. Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Nr. 192. | Witterung vom 10. Juli: Barometer nach Oster Böhold, Wallstraße 16 (Mittags), 701 Mill., seit gestern 3 Mill. gestiegen. Thermometrogr. n. Negnus.: Temp. 18° C., mehr Temp. 1956., höchste Temp. 18° C. Ost-Wind. Himmel bedeckt, Regen. | Aussichten für den 11. Juli: Veränderlich, vorwiegend bewölkt, Temperatur ziemlich dieselbe, leichte Niederschläge. | **Montag, 11. Juli.**

Dresden, 11. Juli.

— Se. Majestät der König hat sich vom Jagdschloß Rehefeld nach Pillnitz begeben, nachdem er in Dresden Regierungsgeschäfte erledigt hatte. Ihre Majestät die Königin reiste nach Pillnitz auf einem Umwege, indem sie den Kamm des Erzgebirges nach Böhmen hinunterstieg, in Teplitz mehrstündigen Aufenthalt nahm und über Bodenbach zurückkehrte.

— Die beiden jüngsten Söhne Sr. K. H. des Prinzen Georg, die Prinzen Max und Albert, sollten, den getroffenen Dispositionen zufolge, heute nach dem sich durch so vorzügliche klimatische Verhältnisse und als Luftkurort auszeichnenden Schandau übersiedeln. Die prinzlichen Knaben werden in der reizenden Villa Carola wohnen, hingegen stärkende Stahlbäder in der benachbarten, am Sonnabend erst eröffneten neuen Familien-Pension Louisiana nehmen. Dieselbe wurde am Sonnabend eröffnet und eingeweiht. Herr Hotelier Sendig hat mit dieser letzteren Villa ein Etablissement geschaffen, das ein wahres Muster an praktischer Raumeintheilung, im feinsten Geschmacke und theilweise mit wirklich fürstlichem Luxus ausgestattet ist und seines Gleichen kaum in Deutschland haben dürfte. Ueber die Eröffnungsfeier der Louisiana tragen wir morgen ein Mehreres nach. Louisiana heißt auf deutsch: „Hier wird man gesund". Mag sich dieses Motto an dem kleinen Lazarus, dem kranken Prinzen Albert, bewahrheiten.

— Der Polizeidirektor von Leipzig, Dr. Rüder, sieht sich zur Veröffentlichung der Erklärung veranlaßt, daß sein Gesuch, ihn von seinem Amte zu entlassen, in keinem Zusammenhange mit den neuerlich von Leipzig aus erfolgten Ausweisungen von Sozialdemokraten steht. Der Stadtrath hat das Entlassungsgesuch Dr. Rüders genehmigt.

— Ein schönes Fest war es, welches am Sonnabend die weltbekannte Steingutfabrik Villeroy u. Boch ihrem zahlreichen Arbeitspersonal zur 25jährigen Jubiläumsfeier ihres Bestehens in Dresden gab. In den für solche Zwecke so prächtig geeigneten Lokalitäten des Lincke'schen Bades waren sie festlich versammelt, die 1300 Jünger und Jüngerinnen keramischer Arbeit, geschaart um ihren von Mettlach hierhergeeilten Chef-Prinzipal, Kommerzienrath Boch, um ihren hiesigen Director Dr. Wilkens sammt den Chefs und Vorgesetzten der einzelnen Branchen ihrer Arbeitsstätte, denen eine Anzahl Gäste, von denen wir nur die Herren Bürgermeister Dr. Rüger, Reichstags-Vicepräsident Ackermann, die Hofräthe Dr. Gräße und Graff, Inspector Siebdrat, Handelskammersecretair Steglich, Kommerzienrath Scheller ꝛc. nennen, freundschaftlichst zur Seite standen. Das Fest wurde um 3 Uhr Nachmittags eröffnet durch großes Garten-Concert der Ehrlich'schen Militär-Kapelle, Begrüßung des Herrn Kommerzienrath Boch im Namen des gesammten Personals durch Herrn Kassirer Mohr, worauf Herr Musikdirector Ehrlich einen Jubiläumsmarsch intonirte, welchen sämmtliche Arbeiter durch Erheben von den Sitzen und mit Hochs begrüßten. Hieran schlossen sich Spiele im Freien, Luftballonsteigen, Concertmalen ꝛc., bis denn gegen 7 Uhr die Trompetenfanfare zur Tafel rief, welche nicht weniger wie 1286 Couverts umfaßte. Nicht allein der große Saal war gänzlich gefüllt, man mußte auch noch zwei Nebenzelte in Anspruch nehmen, um Platz zu schaffen für die kulinarischen Genüsse des Herrn Lincke, welcher an diesem Tage ein Meisterstück der Bewirthung lieferte. Die Tafelreden eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Rüger mit einem stürmisch begrüßten Hoch auf Se. Maj. König Albert, worauf Dr. Wilkens die Firma Villeroy u. Boch feierte, was eine höchst interessante Gegenrede des Herrn Kommerzienrath Boch hervorrief. Genannter schilderte die bescheidenen Anfänge seiner Etablissements, wie sein Großvater im Elsaß als einfacher Former in seiner Wohnstube in der Arbeitsschürze seine ersten keramischen Studien machte und das Produkt seiner Hände in einem Lehmofen unter einem Baume selbst brannte. Treue Arbeit und reges Streben segnete den Fortgang seines Geschäftes, welchem heute als Generaldirektor ein Urenkel vorsteht, Rene Boch, der ebenfalls in Mettlach a. Rh. domicilirt. Die Firma Villeroy u. Boch besitzt 8 ähnliche große Fabriken wie hier in Dresden, ihre Waaren beherrschen ohne erhebliche Concurrenz den ganzen Continent und vertheilen sich fast über alle Welttheile. Der Herr Redner feierte die Dresdner als Mustertabrik, zurückblickend auf die vollständig widerlegten Besorgnisse, welche die Behörde vor 25 Jahren seinem arbeiterreichen Unternehmen entgegensetzte. Mit herzlichen Worten und einem Hoch dankte Hr. Boch seinem gesammten Personal mit dem Wunsche, daß das ungestörte, nie durch Lohnstreitigkeiten getrübte Verhältniß zwischen Arbeit-Geber und -Nehmer fernerhin fortbestehen möge. Hr. Kassirer Mohr ließ die Gäste als Zeugen des Jubels und der Eintracht im Arbeiterpersonal leben. Hr. Kommerzienrath Schelle übernahm den Dank der Gäste und toastete auf die Harmonie der gemeinsamen Thätigkeit. Handelskammersekretär Steglich feierte die Firma als Begründer und Förderer der Dresdner Industrie, Buchhalter Charles, der Direktor Wilkens und Personal-Vorstand Haase in recht hübschem Vortrage die Beamten. Einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag hielt Hr. Anstaltsarzt Dr. Starke, humoristisch die Frauen begrüßend als Diejenigen, welche der Steingutfabrik durch häufiges Zerbrechen der Geschirre den meisten Nutzen und indirekt also das heutige Fest geschaffen hätten. Er schloß mit den Worten: „Möchten unsere lieben Gattinnen und Christeln auf diesem mit so viel Glück betretenen Wege fortfahren." Zwischen den Tafelreden ertönten die Männerchöre des Fabrikpersonals, ein kleiner Geigenvirtuos aus demselben fand wohlverdienten Beifall, im Garten gab ein intelligenter Mann aus dem Personal einen reizenden Cyclus Nebelbilder zum Besten, von denen ganz besonders schön die Portraits unseres Königshauses hervortraten. Den Uebergang zum Ball bildete ein Festaktus, welcher von Hrn. Maler Zentzius, demselben, welcher die sinnigen Transparentbilder gemalt, inszenirt war. Inmitten des Saales stand ein imitirter Brennofen, welchen mehrere rußgeschwärzte Männer in Brand setzten und bedienten. Ein Explicator, der redegewandte Herr Moritz, gab unter den Klängen der Lumbye'schen Traumbilder die praktisch-technischen Erklärungen. Auf die Meldung „der Ofen ist gutgebrannt", und nachdem als Probe die „Montre" herausgenommen war, erklang aus Tausend Kehlen ein „Nun danket alle Gott!" Der Ofen wurde „eingebrochen" und heraus kam als erstes großes Objekt eine Votivplatte mit eingebrannter Malerei, die Industrie darstellend, die dem Chef-Prinzipal, Herrn Kommerzienrath Boch, durch Frl. Wilkens überreicht wurde. Darauf entnahm man dem Ofen 8 prachtvolle Geschenke, Vasen und Kaffeeservice, für die 25jährigen Arbeiter-Veteranen, deren Einem sein spezielles Personal noch eine schöne Remontoiruhr verehrte. Tausend von kleinen Schälchen mit bezüglicher Inschrift wurden nun dem Ofen entnommen und von den schönsten Mädchen der Fabrik den sämmtlichen Anwesenden zum Andenken überreicht. Kein Mißton störte das herrliche Fest, die Leichenkammer blieb unbenutzt, die Freude am Glücke des Augenblicks fand erst am frühen Morgen ihr Endziel und fröhlich und gestärkt zu neuer Arbeit zogen die Schaaren ihren Heimathsstätten entgegen.

— Die Ausschreibung einer Lokomotivenlieferung ist allgemach etwas recht Seltenes geworden. Jetzt schreibt aber die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen die Lieferung von 5 Güterzugslokomotiven aus zum ersten Male seit mehreren Jahren. Der Submissionstermin ist am 25. d. M.

— Erfahrene Jäger prophezeien dieses Jahr eine recht ergiebige Hasenjagd; hingegen soll es mit den Rebhühnern etwas mehr hapern. Wenn man durch die Fluren streicht, springen viele Lampe's auf, während Völker Hühner viel seltener aufschwirren. Bei der jetzigen Jagd auf wilde Enten klagen manche Jäger, daß sie gar nicht „halten" wollen.

— Am Freitag Abend ist das gesammte Personal der hiesigen sozialistischen Druckerei von H. Zumbusch u. Co. verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung ist die fortgesetzte Herstellung und Verbreitung des kürzlich erst von der königl. Kreishauptmannschaft Dresden verbotenen Landtags-Wahlaufrufs.

— Die Schäden und Unglücksfälle, die das Mittwochs-Gewitter angerichtet, sind viel bedeutender, als es anfänglich schien und immer tauchen neue Unglücksbotschaften auf. So hat dasselbe in den Ortschaften Jauisch, Niederfrohna, Mühlau und Kaufungen bei Penig auch durch starken Schlossenfall die Fluren arg beschädigt.

— Prof. Muth's Sprach-Collegium befindet sich jetzt wieder in demselben Hause, gegenüber dem Victoria-Hotel, in welchem es 1863 gegründet wurde. Das Institut am Altmarkt bleibt nach wie vor mit den nämlichen Lehrkräften, sowie unter der seitherigen Leitung fortbestehen. Die Beibehaltung der central gelegenen Räumlichkeiten am Altmarkt geschieht namentlich zu Gunsten der Herren Offiziere und der Kaufmannschaft. Die vermehrten Räumlichkeiten der Anstalt gestatten nun wieder Aufnahme einiger Halb- und Ganzpensionäre.

— Polizeibericht. Auf der Schäferstraße warf in der Nacht zum Sonntag ein Arbeiter mit Steinen nach den Fenstern der Wohnung seiner Ehefrau, welche ihn nicht herein lassen wollte. Der dazukommende Wächter verbot ihm dies, Jener hörte aber nicht auf und als er angehalten wurde, widersetzte er sich und schlug den Beamten. Vier andere Leute, deren Persönlichkeit später festgestellt wurde, unterstützten den Excedenten und verübten eine nicht geringe Störung der Nachtruhe. Nur mit Hilfe einiger bereitwilliger Civilpersonen und eines Wohlfahrtspolizeibeamten wurde es möglich, den auf der Erde liegenden und um sich schlagenden Arbeiter emporzuheben und zur nächsten Bezirkswache zu tragen. — Am Sonnabend ist es gelungen, derjenigen Frauensperson habhaft zu werden, welche während der letzten Wochen eine große Anzahl hiesiger Einwohner, bei denen sie sich ohne irgend welche Legitimation unter falschem Namen eingemiethet, in außerordentlich raffinirter Weise um Sachen bestohlen und bez. betrogen hat. Die Betreffende war vor ihrem Erscheinen in Dresden erst aus der Strafanstalt entlassen worden. — Gestern früh in der 4. Stunde haben zwei ehemalige Matrosen in einer an der Freiberger Straße gelegenen Restauration einen argen in Thätlichkeiten ausgearteten Streit mit anderen Gästen veranlaßt. Einer der letzteren hat dabei eine stark blutende Kopfwunde erhalten. Die beiden Excedenten wurden, nachdem der Wirth Anzeige erstattet hatte, festgenommen. — In einer Schänkwirthschaft der inneren Stadt ist am Sonnabend ein als Gast anwesender Maurer nach vorausgegangenem Wortwechsel von einem Genossen mit einem gefüllten Bierglase über den Kopf geschlagen worden. Das Glas zersprang in Stücke, der Getroffene brach zusammen. Er wurde alsbald in der nahe gelegenen chirurgischen Hilfsstation verbunden, der Urheber der Verletzung aber verhaftet.

— Aus der Leisniger Gegend. Der Rapsschnitt hat bei uns begonnen und verspricht diese Ernte eine reichliche zu werden, sowohl an Quantität und Qualität. Die Heuernte ist trotzdem, daß die Witterung zu Anfang etwas unbeständig war, glücklich eingeheimst und das Futter ist von ausgezeichneter Güte, wenn auch stellenweise etwas an der Menge fehlen sollte. Roggen steht gerade in hiesiger Gegend ausgezeichnet, obgleich hie und da das Schlossenwetter den Ertrag etwas geschmälert und der eisige Nordwind während der Blüth auf manchen Stücken einen kleinen Körnerausfall erwarten läßt. Weizen hat gut geblüht und obgleich derselbe der vorjährigen Ernte nicht ganz an Länge des Strohes gleich kommen wird, so wird doch keine große Differenz zu erwarten sein. Gerste steht stellenweise dünn, andere Orte aber auch wieder, zumal auf Rittergut Leipnitz, ausgezeichnet. Hafer scheint dies Jahr krank zu sein und mag die Ursache wohl an dem Saatgut liegen, er bleibt klein und verspricht, da er durch Hedrich und anderes Unkraut überwuchert wurde, schlechten Ertrag. Erbsen und Wicken blühen ausgezeichnet und lassen auf eine gute Mittel-Ernte schließen. Flachs sah lange sehr schlecht aus, doch durch die spätere feuchte und warme Witterung ist derselbe riesig emporgeschossen und scheint eine hübsche Ernte zu versprechen. Kartoffeln und Klee stehen sehr üppig und hat die wahrhaft tropische Hitze hierzu das Mögliche beigetragen! doch möchte der zweite Schnitt beim Klee bald ein Bischen Regen haben. Kraut und Runkeln sind in diesem Jahre etwas zurück, weil sich fast durchgängig Pflanzenmangel fühlbar machte. Obst wird in diesem Jahre reichlich; denn sowohl Aepfel wie Birnen, mancher Orte auch Pflaumen leuchten durch das Laub. Die Weinstöcke sind fast durchgängig mehr oder minder erfroren und werden wohl keinen Ertrag liefern. Ebenso sind die zeitigen Gurken alle weg, und nur die nachgesteckten scheinen fortzuwachsen. (Gutsbesitzer Priemer in Kuckeland.)

— Am Freitag waren die Sozialistenführer Bebel und Hasenclever in Wurzen; es scheint, zum Zweck längerer Niederlassung, wenigstens hat der Letztere eine Wohnung auf längere Zeit gemiethet. Die Nähe Leipzigs mag Wurzen für die Herren wichtig machen.

— In Plotzen bei Löbau brannten am 8. d. zwei Häuser — die Besitzer sind die Herren Bartko und Loser — vollständig nieder und zwar soll der Brand durch einen Knaben angestiftet worden sein.

— Der 27 Jahre alte Sohn des vorm. Archidiakonus Schanze in Mittweida, seines Berufes nach Apotheker, hat bei Neusorge in der Zschopau wegen langer körperlicher Leiden den Tod gesucht und gefunden.

— Am 8. ds. erfolgte in Leipzig eine zweite Ausweisung von Sozialdemokraten; dieselbe traf 12 Bewohner der Stadt und 10 der Umgegend.

— In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde von einem Güterzuge auf der Bahnstrecke zwischen Löbau und Wendischpaulsdorf ein älterer Mann überfahren und sofort getödtet.

— Während des Schießfestes in Zittau haben die Sozialisten ein Flugblatt mit der Ueberschrift: „Die Herrschaft der Verleumder in Tausenden von Exemplaren in die Häuser, auf die Straßen und Plätze geworfen und sonst wie verbreitet.

— Landgericht, den 11. Juli. Strafkammer II. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Bäckermeister Wenzel Heinrich Heuschel aus Aussig und den Handarbeiter Wilhelm Julius Bauer aus Olbernhau wegen vollendeten und versuchten Betrugs und Beihilfe. 11½ gegen Rosine Marie Dunger wegen Betrugs. 12 gegen den Agent Hugo Moritz Lehrens aus Schönfeld, den Handarbeiter Gottlieb Jungnickel aus Hohenbocka, Wilhelmine verehel. Bellcrus geb. Schmale und die Arbeiterin Franziska verehel. Thomalske geb. Hofmann aus Großenhain wegen einfachen und schweren Diebstahls und bez. Hehlerei.

Elbhöhe in Dresden. 10. Juli, Mittags: 90 Cent. unter 0.

— Pariser Modenbrief vom 8. Juli. Meine theuere Hermance! Wie Victor Hugo, der Schöpfer des Chommo qui rit und Zola der père noble des Assomoirs sich um den Dichterkranz stritten, ohne im eigentlichsten Sinne zu konkurriren, so wetteifern jetzt zwei Nouveautés der Welt Beifall abzugewinnen. Es wird ihnen genau so ergehen, wie den beiden Männern, deren Phantasie in's Ungeheuerliche flog, um von dort noch mit einer Uebertreibung zurückzukehren; man wird von zwei trüben Sachen immer die wählen, welche am leichtesten zu überspringen ist, d. h. in Bezug auf die Mode angewendet: man wird der Neuheit den Vorzug geben, die der übrigen Toilette nicht gefährlich werden kann. Es handelt sich um nichts geringeres, als den mit vielem Geschrei und tugendsamer Entrüstung verbannten Reifrock und eine corsetähnliche Miedertaille, die an Katharina von Medicis erinnert, wieder einzuführen. Ersterer soll allerdings in neuer Gestalt, weit entfernt von dem früheren Umfange, entstehen; er soll nicht weiter sein, als eine lustige Tricotage, in die theilweise feine Drahtfäden so geschickt verwebt sind, daß sie weder dem Auge, noch dem Gefühl bemerkbar werden und dem Kleide immer noch gestatten, kleine Falten zu schlagen. Das Vordertheil dieses gewebten Rockes ist wie ein Tablier geformt, dem folgt ein ganz anschmiegendes nur aus Maschen, die mit rosa, blauer, auch weißer Seide unterlegt sind, bestehendes Seitentheil und rückwärts eine mit kleinen Volants besetzte Bahn. Ringsum erhält der Rock in einer Höhe von 50 Ctm. einen reichgeschickten und gefältelten Volant, oder einen Streifen plissirter Spitzen, der angeknüpft wird. Für den Sommer mag dieses Arrangement angenehm sein, aber es ist doch immerhin beklagenswerth, daß die schlanke Form verdrängt, dem ästhetischen Sinn in's Gesicht geschlagen wird. Jedenfalls erhält die Figur durch das allerdings mit allem Raffinement konstruirte Gestell etwas marionettenhaftes und es giebt doch wahrlich schon genug Marionetten in der Gesellschaft. Noch mehr erschaffen, heißt sündigen à la Zola, der die Menschen zu willenlosen Puppen der Leidenschaften stempelt, wenn er sie auch höflich dazu einladet und mit den Früchten seines genialen Hirnes bewirthet. — Die zweite Neuheit — eigentlich ist sie gleich der ersten nur ein „tempi passati", was man aus lieber Langeweile wieder herausgekramt hat — ist gefährlicher, sie ist das Produkt der konzentrirtesten Koketterie und vernichtet mit einem Male das „cachet", die Haupttugend aller Französinnen. Denke Dir zu einer durchsichtigen Taille von weißem oder hellfarbigem Mousseline, die direkt mit dem Reck angelegt wird, ein bis unter die Büste reichendes, rückwärts gleich hohes, vorn und an den Seiten ausgehöhltes, über den Hüften rundschließendes Mieder von dunter Seide, mit Blumen bordirt und Spitzen besetzt, das durch seidene Schnüre und Nesselstifte zusammengehalten und im schmalen Rippen durchweg mit Fischbein durchzogen wird. An dieses Mieder wird rückwärts an der linken Seite eine breite Schleife befestigt, deren eines Ende um den Rock geschlungen wird, während das vordere Theil mit kleinen Schleifen und Nesselstiften garnirt, das zum Recksaum hinunter flattert. Namentlich die letztere Neuheit, die eine vornehme Dame an der Pflegerin ihres Kindes, einer Bäuerin aus der Normandie, so entzückt hat, daß sie sie in feinerer Gestaltung sofort nachahmte, erregt den Zorn der Anti-Modernen und derer, die durch künstliche Mittel sonst ihre Figur verbessert haben — was bei den Mieder nicht mehr möglich ist. — Hin und wieder sieht man jetzt hier Kleider ohne den üblichen Volantbesatz. Der Rock ist glatt bis etwa 30 Ctm. über dem Saume. Von da ab beginnt ein durchweg gefältelter und mit anderem Stoff abgefütterter Streifen, der unten einen nach oben stehenden Aufschlag bildet, oben jedoch in fächerartigen Falten endet. Zu diesem Rocke, der über dem Streifen 4—5 durch Quasten gehaltene Querfalten zeigt, gehört ein durchweg gefältelter und mit Fransen besetzter Shawl, der vorn über die Schooßtaille — die von der Schulter herab zwei gefältelte Vordertheileinsätze, rückwärts eine lange, gefältelte Schöße hat — gelegt, an der Seite durchgezogen und rückwärts zu einer Schleife geknüpft wird. Das Arrangement sieht sehr hübsch aus, ist vollständig neu und für jeden Stoff zu verwenden. Am beliebtesten zu einfachen Toiletten ist der schwarze Satin und Foulard. Man verarbeitet ihn mit bunten Besätzen, Schnuren, Fransen, vorzugsweise aber mit weißen, gelben oder schwarzen Spitzen. Vollständig schwarz gekleidet zu sein, ist ja kein Zeichen von Trauer, seitdem elegante Trauerkleider zum Violet ihre Zuflucht nehmen, und doch sieht es freundlicher aus, wenn die schwarze Taille durch ein weißes Spitzenjabot geschmückt und die schwarze oder gelbe Spitze, die sonst das Kleid verziert, nur als Rahmen benutzt wird. — Vielfach trägt man auch als Neuheit eine Taille, die rückwärts einer gewöhnlichen Paletot-Taille gleich, vorn jedoch, von den Schultern und Seitentheilen an, in Streifen geschnitten ist, die durch eine Schleife geschlossen werden, aber das unter der Taille befindliche Spitzen-Gilet reichlich durchblicken lassen. Aeltere Damen müssen selbstverständlich auf diese Mode verzichten, für jüngere ist sie bei schöner, schlanker Gestalt als sehr elegant und originell zu empfehlen. Auch die Aermel dieser Taille bestehen aus Streifen, die mit Spitzenärmel unterlegt sind und am Handgelenk in einer Spitzenmanschette schließen. Ein mit vielem Beifall angenommener anderer Ausputz für schwarze Taillen, die sehr weit über die Hüften herabgehen, sind eingesetzte Zäcken von rother Seide, am Ende ausgezackt. Selbstverständlich darf der rothe Gürtel, eventuell (je der Figur angemessen) ein kleiner rother Matrosenkragen mit hübschem Schloß nicht fehlen. Der Rock braucht keine rothen Verzierungen zu haben, kann also auch zu anderen Taillen benutzt werden; nur die schwarzen Schuhe müssen mit rothen Schleifen oder Nesteln geschlossen sein. Hierzu weiße durchbrochene Strümpfe zu tragen gilt als sehr chic. Nächst roth ist gelb zu schwarz am modernsten. Für Land-Toiletten wählt man ausschließlich Leinwand, namentlich in grau, Cräme und dunkelblau mit helleren Punkten. Der hieraus hergestellte Rock hat einen breiten Volant, rückwärts mit Zügen versehen, nach dem Bügeln zusammengezogen und kleine Puffen bildend. In gleicher Weise wird auch der Ueberwurf, ein langer Reck, den man etwa 30 Cntr. vom Saum aufwärts umschlägt, drapirt. Die Taille ist in Blousenform mit halblangen Aermeln geschnitten, wird aber auch nicht selten ganz ohne Gürtel, also in losen Falten getragen. In diesem Falle darf die Pelerine, bei starken Damen aber ein Shawl von Leinwand nicht fehlen, der unterhalb der Blouse um die Taille geschlungen und auf der Hüfte geknotet wird. Als Besatz zu diesen Leinwand-Kleidern ist eine Schleifen-Garnitur besonders zu empfehlen, doch wird auch das bunte, der Stickerei ähnliche Bördchen aus Leinenband gern genommen. Hier und da sieht man als Besatzmittel eine Neuheit, die Dir vielleicht auch sehr gefallen wird. Auf einen breiten Streifen Leinwand, nehmen wir an crêmefarbig, werden große Blätter gezeichnet, die Conturen und Rippen mit Seide umnäht, das übrige ausgeschnitten und hierauf über ein gleich großes Stück hellblaue oder braune Leinwand (auch schwarzen Satin) gezogen. Die einer Stickerei gleichkommende Verzierung wird über dem Volant des Rockes befestigt. In gleicher Weise ist ein Gilet oder Tablier herzustellen. Kostspielig ist bei dieser Mode nur die Zeit, die jedoch „um zu gefallen" oft für weniger praktischere Dinge geopfert wird. Die Umhänge sind als neueste aller Neuheiten — geheilt, d. h. sie existiren augenblicklich aus Spitzen, Einsätzen ꝛc. fein zusammengestellt nur für das Rückentheil. Aehnlich wie das Mäntelchen der